

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

der König zeigte sich, wie mich dünkt, als einen sehr guten Redner.

Nork. Das that er; aber das gefällt mir nun eben nicht, daß er Sommerset's Merkzeichen trägt.

Warwick. O! das war nur bloß so ein Einfall; tadelt ihn darüber nicht; ich weiß gewiß, mein lieber Prinz, er dachte nichts böses dabei.

Nork. Und wüßt' ich, daß er böses dabei gedacht hätte = Aber es mag darum seyn; wir haben jetzt andre Geschäfte vor.

(Sie gehn ab; Erster bleibt.)

Erster. Du thast wohl daran, Richard, daß du in deiner Rede abbrachst; denn, wäre die volle Empfindung deines Herzens zum Ausbruch gekommen, so hätten wir, fürcht' ich, mehr Groll und Unwillen, mehr wilde, tobende Wuth darin entdeckt, als sich bisher denken und vermuthen läßt. Indes muß Jedermann, der diese zänkische Zwietracht des Adels, diese Art, am Hofe auf einander loszugehen, diese Aufwieglungen und Partheyen ihrer Günstlinge sieht, irgend einen bösen Erfolg daraus weissagen. Es ist schon schlimm, wenn der Scepter in der Hand eines Kindes ist; aber noch weit schlimmer, wenn der Neid lieblose Uneinigkeit hervorbringt; das ist die Quelle alles Unheils, der Anfang aller Zerrüttung!

(Er geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Vor den Mauern von Bourdeaur.

Talbot, mit Trompeten und Trommeln.

Talbot. Geh vor die Thore von Bourdeaur,

Trompeter, und fodre ihren General auf die Stadtmauer. (Er bläst; der General erscheint oben) Der Engländer, John Talbot, ihr Kriegsknecht, fodert euch auf, ein streitbarer Diener Heinrichs, Königs von England, und dieß ist sein Antrag: Oeffnet eure Stadtthore; demüthigt euch vor uns; erkennt meinen König für den ewigen, und huldigt ihm als gehorsame Unterthanen; so will ich mich und mein blutdürstiges Heer zurückziehen. Aber, wosern ihr diesen Antrag des Friedens verwerft, so reizt ihr die Wuth meiner drey Begleiter, des abgekehrten Hungers, des mordenden Stahls, und des aufsteigenden Feuers, welches in einem Augenblick eure stattlichen und die Wolken trogenden Thürme der Erde gleich machen soll, wosern ihr den Antrag unsrer Freundschaft ausschlagen wollt.

General. Du weissagende und fürchterliche Gesele des Todes, du Schrecken und blutige Geißel unsers Volks! das Ende deiner Tyranney ist nahe. Zu uns kannst du nicht anders herein, als durch den Tod; denn ich versichre dir, wir sind sehr stark besetzt, und mächtig genug, hinaus zu ziehen, und mit dir zu fechten. Ziehst du dich zurück, so steht der wohlgerüstete Dauphin mit den Schlingen des Krieges bereit, dich zu umstricken. Auf beyden Seiten von dir sind Kriegsheere gelagert, um dir eine Mauer zu seyn, daß du nicht entfliehst. Nirgends kannst du dich hinwenden, um deinem Unglücke zu entgehen; überall begegnet dir der Tod mit augenscheinlichem Untergang; überall bietet dir blasse Zer-

störung die Stirne. Zehn tausend Franzosen haben das Sacrament darauf genommen, ihr furchtbares Geschütz auf keinen andern in der ganzen Christenheit zu richten, als auf den Engländer Talbot. Sieh, da stehst du nun, als ein noch lebender tapfrer Mann, von unbezwinglichem, unbefiegtm Muthe! Dieß ist der letzte Ruhm deiner Verdienste, den ich, dein Feind, dir noch ertheile. Denn ehe noch das Stundenglas, welches icht anfängt zu laufen, zu Ende seyn wird, sollen diese Augen, die dich icht in lebhafter, gesunder Farbe erblicken, dich verwelt, blutig, blaß und todt sehen. (In der Ferne hört man Trommeln) Höre! höre! des Dauphins Trommel, eine warnende Sturmglocke, tönt furchtbare Musick in dein erschrocknes Herz; und die meinige soll deinen unglücklichen Tod ausläuten.

(Er geht von der Mauer ab.)

Talbot. Er fabelt nicht; ich höre den Feind. Hervor mit einigen leichten Reutern, um ihren Zug zu beobachten. O! der nachlässigen und sorglosen Kriegszucht! Wie enge wir hier eingeschlossen und umpfählt sind! Eine kleine Zucht Englischen scheuen Wildes, von einem belfernden Kuppel Französischer Hunde zusammen geschreckt! Sind wir Englisches Wild, so seyd von feurigem Blute, nicht gleich elenden, muthlosen Rehen, die ein einziger Kniff zu Boden wirft; sondern vielmehr als zornige, tolle und verzweiflungsvolle Hirsche, werft die blutgierigen Hunde mit stählernen Geweißen zu Boden, und macht, daß die Feigherzigen in der Ferne stehen blei-